

Das Tageblatt

Nr. 11 104. Jahrgang
Sonntag/Donnerstag
28. 29. April 1943

Bestellenden aus dem Zusammenschluß des Frankfurter Tageblattes (gegr. 1942) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1843).
Verlagsort: Frankenberg i. Sa. Geschäftsstelle: Frankenberg, Markt 2/3, Fernruf 348/349; Hainichen, Oberer Stadtplatz 7, Fernruf 815. Postscheckkonto Leipzig 109500 / Spargirokonto Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Pötha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlichseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

für Frankenberg und Hainichen

Werkmacherei vom Freitag

Die Schlacht im Raum um Berlin

Beständige Häuserkämpfe — Erfolgreiche deutsche Gegenstöße

Aus dem Führerhauptquartier, 27. 4. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen in Nordwestdeutschland lag auch gestern in Bremen. In schweren und verlustreichen Straßenkämpfen konnten die Engländer ihre Einbrüche im Stadtgebiet erweitern. An der Eldefront verhielten sich die Anglo-Amerikaner weiterhin ruhig. Lediglich südlich Tangermünde setzten schwäbische feindliche Abteilungen über den Fluß.

Im Mittelpunkt der Kämpfe stand auch gestern die Schlacht im Raum um Berlin. Schütler an Schütler mit allem waffenfähigen Männern führten unsere Truppen einen heftigen Kampf. Gegen den bolschewistischen Massensturm verteidigten sie jedes Haus und warfen den Feind durch Gegenangriffe aus dem inneren Verteidigungsgürtel der Stadt wieder zurück. Aus dem Raum Färkenwalde stießen unsere Verbände im Angriff nach Westen in die tiefe Planie der im Süden operierenden Truppen und ihre Hauptnachschubverbindungen auf der Straße Baruth — Jossen.

Unfere von Osten schwingend angriffenden jungen Divisionen erreichten den Raum von See-

Ich und stehen dort in schweren Volkskämpfen mit den Sowjets. Angriffe auf Brandenburg und Rathenow wurden verlustreich abgewiesen. Weibersfelde-Oranienburg brachen Ueberseesversuche der Bolschewisten über den Hohenzollernkanal verlustreich für den Feind zusammen. Gegen konnten die Sowjets südwestlich Stettin auf Prenzlau weiter Boden gewinnen.

In Süddeutschland hielt der starke feindliche Druck gegen die Donaulinie von Teggenborn und Ulm an. Bei Tübingen konnten die Amerikaner ihren Brückenkopf nach Südwesten erweitern und nach heftigen Straßenkämpfen in den Nordwestteil von Ulm eindringen. In der Schwäbischen Alb und nordwestlich des Bodensees kämpften sich eigene Kampfgruppen durch die feindlichen Angriffskolonnen mit Erfolg nach Osten durch.

In Italien gelang es unseren Truppen, sich aus dem etruskischen Apennin vom Feind undemerklich auf neue Linien nach Norden abzusetzen. Der Gegner folgte keine Kräfte in der Po-Ebene zum Sturz nach Norden zusammen und bildete größere Brückenköpfe auf dem Nordufer des Flusses. Die feindlichen Angriffstruppen durch-

brachen unsere Sicherungen bei Reggio und stießen bis Parma vor.

Im baltischen Rikengebiet schlugen die Verteidiger von Riga zahlreiche Angriffe härterer Bandenträfte am Ostrand der Stadt ab.

Der Südbaltik der Ostfront stand am Donnerstag im Zeichen eigener Gegenangriffe. Es gelang, die Bolschewisten südlich Wärschlag zurückzuwerfen. Wiederholte Angriffe gegen Riga wurden abgewiesen.

Nach heftigen Straßenkämpfen ging Pillau verloren.

In Kurland lebte die Kampfaktivität nordwestlich Rēgoli und südlich Frauenburg wieder auf.

Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer.

Der verblühende deutsche Widerstand

Moskau, 28. 4. Die Sowjetpresse muß erneut feststellen, daß der deutsche Widerstand selbst in den tiefen rückwärtigen Gebieten zu einem erbitterten Ringen über.

Ueber der Kampf in Berlin gibt die „Pravda“ eine eingehende Schilderung, wobei das Moskauer Blatt hervorhebt, daß die Deutschen aus Ruinen, Hauslösen, Festern, Tüchern usw. mit Geschützen, Panzerkäufen und anderen Kampfwaffen schießen.

Das erbitterte Ringen um Berlin

Starker Feinddruck gegen den Verteidigungsgürtel

Berlin, 27. 4. In den Straßen Berlins toben auch gestern wieder die Wochenkämpfe mit heftiger Erbitterung. Im Norden wurden gegen starken Feinddruck die Verteidigungsgürtel gehalten. Im Berliner Osten verteidigte sich eine Sturm-Flakbatterie der Luftwaffe gegen den immer wieder ansetzenden Feind. Weiter südlich zwischen Landsberger- und Frankfurter Allee wurde um die Aufstellungsgasse heftig gekämpft. Auch der Raum um den Berliner Bahnhof wurde zum Schauplatz erbitterter Kämpfe mit durchgedrungenen Panzerkräften der Sowjets. Die Süd- und Westfront war in härteren Kämpfen. Die Angriffsziele härter feindlicher Verbände, Versuche des Gegners, den Flugplatz Tempelhof zu nehmen, wurde durch unseren Widerstand vereitelt. Auch durch Einsatz neuer Kräfte gegen die Höhenlinie konnten sie ihr Ziel nicht erreichen. Auch durch Vorstöße aus dem Grunewald gelang es nicht, das Reichsgebiet der Stadt zu erreichen. Im Spandauer Abschnitt griffen die Sowjets mit Panzerkräften an. Gleichzeitig stießen westwärts Panzer aus dem Raum der Hagen nach Norden vor. Diese Vorstöße wurden durch Abbruch mehrerer Panzer verhindert. Unsere Stützungen hielten sich in den Hausseken und Festern, Dachböden und Gärten fest und schlugen sich mit ihren älteren Kameraden mit den Volksgenossen.

Bei den Kämpfen im Westen der Reichshauptstadt hat in der vergangenen Nacht eine Berliner zwei Panzer mit der Panzerfaust abgeschossen.

Aus dem befreiten Baugen

meist Artilleriebesatzung. Das befreite Baugen, das wir kurz nach der Befreiung betraten, zeigt das typische Bild einer großen Stadt, deren Gesicht durch den Krieg geschädigt worden ist. In der inneren Stadt gibt es nicht ein Haus, das nicht zerstört worden ist. Die Sowjets setzten sich heftig zur Wehr, als unsere Truppen einen überaus wichtigen Gefechts-

aus ihrer Front herausdrücken. Sobald aber die schweren Waffen der Sowjets angefallen waren, ließ der Widerstand der bolschewistischen Kräfte sehr schnell nach. Erbitterte Kämpfe tobten um die im Südteil der Stadt gelegene Brauerei. Hier kämpften sich die abgeschossenen Sowjetpanzer. Die Befreiung Baugens ist ein glänzender Erfolg der deutschen Truppenführung, des Angriffseinsatzes des deutschen Ostfrontes und der Zusammenarbeit aller Waffengattungen. Dieser eigenen Zusammenarbeit ist es zuzuschreiben, daß die eigenen Verluste gering sind, während die Verluste der Bolschewisten besonders hoch waren. In der kleinen Ver-

Neuer Konfliktstoff in San Francisco

Ein kategorischer Antrag Molotows

Stockholm, 28. 4. Molotow hat im Namen der Sowjetunion den Antrag eingebracht, für die Weisheitskonferenz in San Francisco vier Vorschläge zu wählen. Das bedeutet, daß gegen den ursprünglichen Plan Stettinius von der alleinigen Leitung der Konferenz ausgeschlossen werden soll. Molotow hat hierzu die Erklärung abgegeben, daß im Falle der Ablehnung dieses Antrages die Sowjetunion lediglich als Beobachter und nicht als verantwortliches Mitglied an der Konferenz teilnehmen werde.

Wie weiter verläuft, würde auch das Frankreich de Gaulles der Sowjetunion folgen und sich ebenfalls als verantwortliche Macht von der Konferenz zurückziehen.

Dem Sowjetvorschlag nach sollen die vier Vorschläge von der Sowjetunion, den USA, England und von Tschangking-China gestellt werden. Damit ist neben dem Polenproblem ein neuer Konfliktstoff in San Francisco entstanden.

Der Streit um Polen

Stockholm, 28. 4. England und Amerika sind entschlossen keine Regierung Polens anzuerkennen, die nicht vom polnischen Volk in freier

schützengruppe gehörten außer Soldaten der Wehrmacht, Volksturmmänner, Volksgenossen und Hiltrungen. Die kurze Zeit der Besetzung haben die Bolschewisten zur gründlichen Ausplünderung benutzt.

Auszeichnung des Reichsjugendführers

Berlin, 28. 4. Der Führer hat dem Reichsjugendführer Walter Krummholz in Anerkennung seines einmaligen Einsatzes für das deutsche Volk und das Goldene Kreuz des deutschen Ordens und das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Krummholz ist der Mann, der das Gesicht der Jugend gefordert hat. Er führt jetzt die Berliner Hitler-Jugend im Kampfe gegen den Bolschewismus.

Stettinius über die Schwierigkeiten

New York, 28. 4. Der nordamerikanische Außenminister Stettinius feilscht in seiner Eröffnungsansprache die Schwierigkeiten, die bereits vor Beginn der Tagung aufgetreten sind. Stettinius wandte sich an die Delegierten mit der dringenden Mahnung, daß sich weder große noch kleine Nationen einen Mißerfolg auf dieser Konferenz leisten könnten.

Volkskämpfe wechseln mit Einzelberatungen

Riffaon, 28. 4. In San Francisco herrscht Hochbetrieb. Volkskämpfe wechseln mit Einzelbe-

ratungen ab. Ausschüsse werden gebildet, die wieder der Unterhandlung bilden. Es ist ein großes Problem, ob der Hauptausfluß von 46 Stufen im Lande ist, seine Arbeiten durchzuführen zu können. Daher soll ein Exekutivausfluß von 11 Staaten gebildet werden. Nun entsteht die neue Frage, wer diese 11 Staaten sein sollen.

Die Sonne ist westwärts hinter den Bergen verschwunden, und mit ihr sind es die letzten Jagdbomber. Ihnen gehört der Tag, die Nacht aber gehört uns. Diese dröhnen die Motoren der schweren B-29, und die B-29-Männer machen ihre Flugzeuge fertig zum Einsatz. Soeben ist der Befehl gekommen: Heute Nacht werden Granaten am Bahnhof bei G. geladen und zu einer Artillerieabteilung gefahren. Der Bahnhof bei G. steht ziemlich weit aus. Gesehen waren die Jagdbomber da und schossen den dort stehenden Munitionszug in Brand. Ein Teil der Waggons brannte aus und explodierte, ein anderer konnte gerettet werden. Nun höpfern die großen Schotterwagen unserer B-29-Transportkolonne über zerfetzte Leichter, Mauern und verbogene Eisenbahnschienen und bauen sich paarweise vor den Eisenbahnhöfen auf. B-29-Männer und Soldaten der Luftwaffe packen zu. Es ist dunkel geworden. Hinter uns schließt deutsche Artillerie, ihre Brocken ziehen lautlos aber uns hinweg. Der Feind erwidert mit Streuseen. Heute früh erwachte er das einige Kilometer entfernt liegende Munitionslager und ein einziger Zapfen in Brand, erzählt uns der Major, der Verladung und Transport leitet. Daß er unter Lebensgefahr, nur zusammen mit seinem Oberfeuerwerker, eigenhändig den schweren Brand löschte und damit das Lager vor der Vernichtung bewahrte, davon sagte er nichts. Ich erzähle es später von den Männern.

Die Nacht gehört uns

Die Sonne ist westwärts hinter den Bergen verschwunden, und mit ihr sind es die letzten Jagdbomber. Ihnen gehört der Tag, die Nacht aber gehört uns. Diese dröhnen die Motoren der schweren B-29, und die B-29-Männer machen ihre Flugzeuge fertig zum Einsatz. Soeben ist der Befehl gekommen: Heute Nacht werden Granaten am Bahnhof bei G. geladen und zu einer Artillerieabteilung gefahren. Der Bahnhof bei G. steht ziemlich weit aus. Gesehen waren die Jagdbomber da und schossen den dort stehenden Munitionszug in Brand. Ein Teil der Waggons brannte aus und explodierte, ein anderer konnte gerettet werden. Nun höpfern die großen Schotterwagen unserer B-29-Transportkolonne über zerfetzte Leichter, Mauern und verbogene Eisenbahnschienen und bauen sich paarweise vor den Eisenbahnhöfen auf. B-29-Männer und Soldaten der Luftwaffe packen zu. Es ist dunkel geworden. Hinter uns schließt deutsche Artillerie, ihre Brocken ziehen lautlos aber uns hinweg. Der Feind erwidert mit Streuseen. Heute früh erwachte er das einige Kilometer entfernt liegende Munitionslager und ein einziger Zapfen in Brand, erzählt uns der Major, der Verladung und Transport leitet. Daß er unter Lebensgefahr, nur zusammen mit seinem Oberfeuerwerker, eigenhändig den schweren Brand löschte und damit das Lager vor der Vernichtung bewahrte, davon sagte er nichts. Ich erzähle es später von den Männern.

An das tschechische Landvolk!

Die bolschewistischen Herden stehen im Lande. Wo sich ihnen kein Widerstand entgegenstellt, gehen sie mordend, plündernd und lezend von Dorf zu Dorf. Aus Versehen über die Untaten dieser Soldateska geht hervor, daß sie weder Frauen und Kinder, noch Kranke oder Greise schonen.

Was an Lebensmittel, Vieh und an landwirtschaftlichen Maschinen noch vorhanden ist, wird geraubt und weggeführt.

In dieser kritischen und letzten Entscheidungsschlacht rufe ich alle Männer und Jungen auf, sich der roten Feind mit voller Kraft entgegenzusetzen. Keiner darf fehlen, keine Heimat, keine Familie bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Wer hier verläßt, kommt um in Elend und Schande. Die Beispiele aus der Lausitz haben bewiesen, daß überall dort, wo ernsthafter Widerstand geleistet worden ist, das Land von der roten Pest wieder frei gekämpft wurde.

Männer und Frauen des Landvolks! Lacht euch in dieser letzten und schwersten Belastungsprobe nicht durch Feindschreien und Geräusche verwirren. Bewahrt Ruhe und Ordnung und erfüllt eure Pflicht weiter wie bisher. Nur so werden wir gemeinsam die härteste Prüfung überwinden.

Wer sich dazu hergibt, dem verruchten Feind irgendwelche Hilfe direkt oder indirekt zu leisten, wer sein Volk verrät, indem er Verwirrung sät oder schlapp macht, ist ein Schand und hat sein Leben verwirkt.

Volksgegnossen und Volksgenossinnen!

Die Stunde der höchsten Bewährung ist gekommen. Hande ein jeder so, daß er und damit unser ganzes Volk sie besteht und überlebt. Seht dem staatlichen Schrecken eure ganze Kraft und Tapferkeit entgegen. Dann wird er an unserem eisernen Willen zerbrechen und unser Volk wird sich seine Zukunft selbst in Freiheit und Ehre, in Arbeit und Brot wieder aufbauen können. Für dieses Ziel müssen wir die letzten Kräfte einlegen, dafür müssen wir bereit sein zu kämpfen und zu sterben. Es lebe unser geliebtes deutsches Vaterland!

Der Gauleiter.

Marshall Petain in Haft

Bern, 28. 4. Marshall Petain wurde an der Schweizer Grenze den gaulistischen Behörden übergeben. Er hatte eine Vorladung vor ein gaulistisches Tribunal erhalten. Petain hat sich sofort bereitgefunden, der Vorladung Folge zu leisten. Der große Marshall soll sich wegen seiner Zusammenarbeit mit Deutschland verantworten.

Terrorangriff auf Tokio

Tokio, 28. 4. Die weitere Umgebung der japanischen Hauptstadt war gestern das Ziel amerikanischer Terrorangriffe. Die Luftverteidigung erzielte zahlreiche Abschüsse. Der japanische Ministerpräsident wandte sich in einer Rundfunkansprache an die japanische Bevölkerung und an die Bewohner der Insel Okinawa, in der er sagte: Die Japaner sind fest entschlossen, diesen Krieg mit allen Mitteln durchzuführen. Das japanische Volk ist ungebunden trotz der täglichen feindlichen Luftangriffe. Es arbeitet Tag und Nacht, um seine Arbeitskraft zu erhöhen. Zwischen Front und Heimat gibt es keinen Unterschied.

RSAA-Männer fahren Munition im Westen

Ueber uns brummt ein feindlicher Nachtsturm. Er ist feindlich und wirft in kurzen Abständen seine Blühhöhenbomben, die mit leichten Knall detonieren. Bei uns unten erklart jede Bewegung. Wir wollen dem Amerikaner keine Arbeit nicht zu leicht machen. Als sich die Maschine mit ihrem Brummen in die Ferne verliert, geht die Arbeit weiter. Ich nehme meinen Platz auf einem fertig geladenen B-29 ein und lächle mit zur Artillerieabteilung. Unterwegs erhalten wir Beschuß. Rechts und Links von uns schlägt es ein, aber wir kommen glatt durch. Es wird entladen und dann sofort zurückgeführt. Alles muß schnell gehen, die Batterien brauchen Munition.

Der Teufel will es, daß wir auf der Rückfahrt fast an der gleichen Stelle wie vorher in eine Artillerieabteilung hineingeraten, die sich gewonnen hat. Streubrocken und Erdklumpen fliegen auf Führerhaus und Wagenplane. Der Fahrer tut das einzig Richtige, er gibt Vollgas und saust mit Carado durch. Unbeschädigt erreicht unser braver B-29 den Bahnhof bei G. und wird sofort wieder beladen. So geht es die ganze Nacht im Pendelverkehr durch, bis die aufgehende Sonne und die Jagdbomber dem Einsatz der B-29-Kolonne ein Ende bereiten. Genau 10 Stunden später bricht der Vorstoß der Tommys im zusammengefahrenen Bogen unserer Artillerie zusammen.

Artilleriebesatzung Oberstleutnant Riffaon.

Zehn Mann und ein Geschütz

Der sowjetische Infanterieangriff war abgeschlagen und die Nacht fiel ein. Da kam der Befehl zum Stellungswechsel. Unter unglücklichen Mähnen zogen die Zugmaschinen die schweren Geschütze der R. I. A. Batterie aus dem tiefen Schlamm des ungarischen Waldes. Lediglich das Geschütz Anton mußte zurückbleiben, weil die Zugmaschinen nicht ausreichten. Doch in zwei bis drei Stunden würden auch sie abgeschleppt werden, hatte der Staffelführer gesagt, bevor die Kolonne sich in Marsch setzte. In zwei bis drei Stunden.

Das Geräusch der Gleisketten verlief in der Ferne. Sie waren allein. Ein Untertruppführer, neun Arbeitsmänner und ein Geschütz. Und keine 500 Meter gegenüber lag der Fluß. Ob er kommen würde? Das Dunkel hieß volles unerschütterliches Gedächtnis.

Doch als plötzlich die erste Bechtungel von beiden die Schwärze der Nacht durchdringt, wußten sie es alle, alle zehn Mann, daß nun die Stunde gekommen war, wo es galt, sich ihrer Haut zu wehren. Raum daß die ersten B-29-Garben der Sowjets spitzend in die Stämme saßen, antwortete auch schon das B-29 aus des Geschützstellung.

Und während zwei, drei Mann ungeachtet des Beschusses weiter die Munition aufluden, griffen die anderen zum Karabiner und jagten hinaus, was aus den Linsen hinausgehen wollte. Minus um Minute verrann. Zwei schwere M-2s hatten der Fluß und blieb doch hundert Meter vor der Stellung liegen. Langst war es ihm klar geworden, daß nur noch ein einziges Geschütz und seine Bedienung in der Stellung waren, und doch wagte er es nicht, das Häuflein der zehn Arbeitsmänner zu überrennen, weil sie sich wehrten wie die Teufel. Und er lag noch immer vor der Stellung, als nach zwei Stunden die Zugmaschine kam, die Arbeitsmänner ein Freudengefühl zum Himmel schickten, unter dem Surren und Pfeifen der Geschütze und dem Krachen der getroffenen Stämme das Geschütz aufproben und den Kameraden nachvollten. Nein, mit den Männern von der Zwoelen war kein gutes Abschneiden; das hatte der Ivan oft genug zu spüren bekommen. In den letzten Tagen erst hatte er sich vor ihren Stellungslinien abgesetzt, heute war kein Unternehmen aufs neue schief gegangen, und wenn er morgen wieder angefallen sollte, würde es ihm um keinen Deut anders ergehen. Dafür würden sie sorgen. Die sechshundertjährigen Arbeitsmänner von der Zwoelen. Artilleriebesatzung Oberstleutnant Riffaon.

Die Geschichte der Tänzerin / Auf dem Markt in Saigon

Widertenerzählung von A. Friedberg

Vanoo war eine alte Frau, die auf dem Markt in Saigon in Hinterindien sah und Melonen verkaufte. Ein Gouvernementsbeamter machte sich auf sie aufmerksam, denn sie war die erste Tänzerin des Königs von Sambodha gewesen.

Sie lebte in einem ärmlichen Häuschen, worin unzählige bunte Käsen das einzige Mobiliar darstellten. Mitten in dem Raume sah die alte Frau prächtig gekleidet in ein goldfarbnes, gesticktes Gewand. Sie trug viel Jera, schwere Kleider aus Gold und Silber hingen an ihren Ohren.

Ich war sechs Jahre alt, als mich meine Eltern an den König von Sambodha veräußerten, der Karobom hieß. Man nahm mich in das königliche Ballet auf, was eine große Ehre für mich war.

Der Karobom, Monsieur Dumassin, war sehr nett zu mir und ließ mich in der Hofkapelle tanzen. Ich wurde bald sehr beliebt und bekam viele Geschenke.

Der Karobom, Monsieur Dumassin, war sehr nett zu mir und ließ mich in der Hofkapelle tanzen. Ich wurde bald sehr beliebt und bekam viele Geschenke.

Der Karobom, Monsieur Dumassin, war sehr nett zu mir und ließ mich in der Hofkapelle tanzen. Ich wurde bald sehr beliebt und bekam viele Geschenke.

Muß das Neugeborene hungern?

Von Dr. med. Kurt Ozenius

Wegenmüßig lautet die Behauptung über die Verdauung eines neugeborenen Kindes, daß es während der ersten 24 Stunden nach der Geburt nichts anderes außer mit Süßholz gesüßten Tee erhalten soll.

Währendem, was bereits schon ein solches naturwiderliches Experiment an ganzen 16 Säuglingen? Leben war aus doch einmal in der Natur um, die in ihrer Zweckmäßigkeit für unser Denken immer mehr Licht erhellend wird.

So habe ich mich, wie ich in Nr. 5/6 1944 der Kinderärztlichen Praxis berichtet, von diesem Vorurteil freigemacht und an einem Material von 100 Kindern diese Frage nachgeprüft.

zum erstmalig Champagner. Dann spielte der Karobom malaisische Weisen, zu denen ich langte, und so verging der herrliche Tag.

Als ich in das Palais des Königs zurückkam, wurde ich festgenommen. Man kündigte mir an, daß ich mein Leben verwirkt hätte, weil ich einem fremden Manne vor dem Könige den Vorzug gegeben hätte.

Monsieur Dumassin hatte aber von meinem Schicksal gehört, war zum König geeilt und sprach lange mit ihm. Er mag ihm wohl große Versprechungen gemacht haben, denn Karobom schenkte mir das Leben.

Ich war nun 28 Jahre alt, bleich und vollkommen gebrochen. Tanzen konnte ich nicht mehr und machte daher den Hof verlassen.

„Ich bin die Tänzerin Vanoo“, sagte ich. „Ich kenne Sie nicht!“ war keine Antwort. Wo ich ihn darauf an die Tage in Saigon erinnerte, erwiderte er: „Ja, jetzt dämmert es bei mir.“

„Ich habe dann zwanzig Jahre im Gefängnis zu Hongkong gelebt.“

Die alte Frau stand auf, und nun folgte ein groteskes Schauspiel: sie tanzte. Plump und schwerfällig, ohne eine Spur von Grazie schwenkte sie ihren biden Körper durch den kleinen Raum.

Diese Verläufe liegen bereits eine Reihe von Jahren zurück: ich habe dann später meinen Einfluß nach Möglichkeit in der Richtung geltend gemacht, daß man untergeordnete Neugeborene zum frühen Erlernen ansetzen, den anderen aber auf jeden Fall die Brust reichen soll.

In dieser Trauer: Familie Seyler und Geschwister, Frankfurt, Adolf-Hiller-Str. 9

Die Wichtigkeit meiner Auffassung wird durch Worte einer Krankenschwester, die viele Jahre in Teutlich-Südwest und Ostafrika tätig war, bestätigt.

Zah es lange dauern wird, bis sich dieser naturgemäße Zustand durchsetzen wird, ist mir klar. Aber er wird sich durchsetzen.

Kann man in die Zukunft träumen? / Die psychologische Forderung lautet „Wahrträume“

Besonders in Zeiten, die hart am Rande des Lebens vorbeiziehen, legen auch Menschen, die sich sonst in den Ausgeklärten rechnen, ihren Träumen oft magische Bedeutungen zu.

Wenn auch bei genauer Prüfung stets nur ein geringer Bruchteil solcher Träume wirklich eine gewisse Hebelwirkung zwischen Trauminhalt und Eingetretene aufweist, so wäre es doch verfehlt, Träume einfach als eine zufällige Erfindung hinzustellen zu wollen.

Ein Mensch träumt, wenn ihn affektive Erregungen auch während des Schlafes nicht zur vollen Ruhe und Ausgeglichenheit kommen lassen.

Tagebuch für Alle

Frankfurt, 23. April 1945

Seite: Sonnen-Aufgang 5.36, Sonnen-Untergang 20.21, Mond-Aufgang 6.27, Mond-Untergang 21.24

Sonntag: Sonnen-Aufg. 5.34, Sonnen-Unterg. 20.22, Mond-Aufgang 6.48, Mond-Untergang 22.32

Verdauung heute 21.20 Uhr bis morgens 5.15 Uhr, am Sonntag 21.21 Uhr bis morgens 5.11 Uhr.

Verkauf von Textilwaren

Mit sofortiger Wirkung ordne ich im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Kleidung hiermit an, daß sämtliche bezugsbeschränkten Textilwaren unter folgenden Bestimmungen vom Einzelhandel an die Bevölkerung abgegeben sind:

- 1. Ohne Bezugsbeschränkung am Abnehmergeschäfte und Filialfilialen gegen Eintragung in die Filialer-Betreuungsliste oder die Abnehmer-Liste.
2. Gegen sämtliche gültigen Bezugsbeschränkungen, auch soweit sie bisher gesperrt oder nicht aufgegeben waren, z. B. Wäsche der 4. Reichskleiderkarte, noch nicht gültige Wäsche der 4. Reichskleiderkarte, sämtliche bereits ausgestellte Bezugsbeschränkungen.

Das noch vorhandene Kleiderlager sind an Ort und Stelle abzugeben.

Der Großhandel hat keine Kleiderlager sofort einem Einzelhändler zum Verkauf abzugeben.

Für Großdeutschland gefallen

Geb. 17.3.1901, gest. 16.4.1945. Ein tragisches Schicksal nahm uns nach untern treuherzigen Gatten und Vater, lieben Schwieger- und Großvater, Schwester

May Weller

In tiefstem Schmerz: Margarete Weller geb. Hüll, Fritz Weller und Frau Walda geb. Weller, Hilde von Weidenbörger geb. Opy und alle Angehörigen.

Frankfurt, Feldstraße 3, Bergdorf, Chemnitz, Wiederau.

Todesanzeigen

Geb. 22.11.1944, gest. 24.4.1945. Unsere liebe, jüngerliche Anita

In stiller Trauer: Familie Seyler und Geschwister, Frankfurt, Adolf-Hiller-Str. 9

Geb. 15.1.1900, gest. 26.4.1945. Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frankiska Minna verw. Müller geb. Kinne ging nach einem arbeitsreichen Leben zum ewigen Frieden ein.

In stiller Trauer: Kathrin Neubert u. Fr. Toni geb. Müller, Paul Müller, J. Fr. im Felde, u. Frau geb. Müller, Willi Müller und Frau, Kurt Müller und Frau, Edward Kasper u. Frau Elise geb. Müller, Gustav Müller und alle Angehörigen.

Frankfurt, Wilmersr. 7, z. 3. Adolf-Hiller-Str. 18.

grob. Aber gerade die bunte Folge der inhaltlich reichen Traumbilder ist gegenüber den sie hervorruhenden Affekten von sehr untergeordneter Bedeutung.

Trennung ist eine befriedigende Deutung von Träumen in jedem Falle möglich. Nur hat dies nichts mit einer Zukunftsbestimmung zu tun, sie vermittelt vielmehr statt wager Spekulationen auf kommende Ereignisse gültige und tiefe Einblicke in das beunruhigte Affektleben der Persönlichkeit.

Der Wiederbezug der gemäß Bistvo 1 abgedruckten Waren wird später geregelt.

Gau Sachlen u. Grenzgebiete

Chemnitz, Die 24 Jahre alte Geschwisterhelferin Hanni Hand wurde mit einer schweren Schussverletzung am Kopf in ihrer durch Abwehrangriff stark beschädigten Wohnung bewußtlos aufgefunden.

Appositionen

Von Rudolf Paulsen

Ein junger Künstler, Dichter und Musiker mag materiell wirklich in den Wolken schweben, wo ihn die Sorgen nicht wirklich erreichen; der aller Gewordene aber muß wirklich in den Felsen auf der festen Erde stehen, anderenfalls es nicht ausbleiben kann, daß er in Wäde seine Höhenfahrt antreibt, hat wie einst im fernen Wolkenwalde, hoch über dem Gebirge mit ihm, zu fliegen.

Die heutige Nummer umfasst 3 Seiten

Geschichte und Vorträge: Karl Heider in Frankfurt und Hans Volter in Gießen. Geschäftsstelle und Vertriebsstelle: U. S. Heider in Frankfurt, Postfach 100, 1. u. 2. Stock, S. 101.

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz Rudolph u. Frau Marianna geb. Preißler, - Frankfurt, Verlobt, 23. den 28. April 1945.

Aerzte - Apotheken

Kirchennachrichten

Landes. Gemeinschaft Frankfurt, Schloßstraße 16. - 17 Uhr Sonntag, 28. April 1945.

Landes. Gemeinschaft Wiederau, Sonntag 15 Uhr Bibelstunde, Freitag 18.45 Uhr Bibelstunde.

Verloren

Stellenangebote

Tauschangebote

Kaufangebote

Wohnungsanzeigen

Verkauf

Verkauf

Verkauf